

Freiberger Anzeiger

und
Tageblatt.

Amtsblatt des Kgl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Kgl. Gerichtsämter u. der Stadträthe zu Freiberg, Sayda u. Brand.

N^o 145.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 U.
Inserate werden bis Nachm. 3 Uhr
für die nächste Nr. angenommen.

Mittwoch, den 26. Juni

Preis vierteljährl. 20 Ngr. Inserate
werden die gespaltene Zeile oder deren
Raum mit 5 Pf. berechnet.

1867.

Tagesgeschichte.

Berlin, 25. Juni. Die beim Schluß des Landtages vom Finanzminister v. b. Heydt gehaltene Rede lautet:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Se. Majestät der König haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, die Sitzungen der beiden Häuser des Landtages der Monarchie in Allerhöchstem Namen zu schließen. Die Regierung Sr. Majestät erkennt es mit lebhaftem Danke an, daß das Herrenhaus mit Einstimmigkeit, das Abgeordnetenhaus mit weit überwiegender Mehrheit die Zustimmung zu der Verfassung des norddeutschen Bundes erteilt haben.

In der Bereitwilligkeit, mit der die beiden Häuser dabei unter Ueberwindung entgegenstehender Bedenken auf einen Theil ihrer bisherigen Rechte verzichtet haben, ehrt die Regierung Sr. Majestät eine neue Bewährung des deutschen Sinnes und der patriotischen Hingebung, welche das Erbtheil des preussischen Volkes sind und auf welchen Preußens Beruf für Deutschland begründet ist. Durch die Zustimmung der preussischen Landesvertretung zur Errichtung des norddeutschen Bundes sind nunmehr alle Vorbedingungen für die Geltung desselben in Preußen erfüllt.

Die Verkündigung der Bundesverfassung wird unverweilt und gleichzeitig in allen verbündeten Staaten erfolgen. Somit wird der nationalen Entwicklung Deutschlands der neue Boden bereitet sein, den fruchtbringend zu machen sich alle patriotischen Kräfte vereinigen werden. Das preussische Volk aber wird auf die Neugestaltung Deutschlands um so mehr mit Genugthuung blicken können, als dieselbe den Keimen entsprossen ist, welche in Preußen in Gemeinschaft zwischen Fürst und Volk fort und fort gepflegt worden sind.

Während Norddeutschland nunmehr einen eng verschmolzenen Staatenverein bilden wird, soll die nationale Gemeinschaft, welche zum Schutze deutschen Gebietes bereits gesichert war, auch auf das wirtschaftliche Leben des deutschen Volkes ausgedehnt und der Zollverein, dessen Gründung einst den Beginn der einheitlichen Entwicklung Deutschlands bezeichnete, mit den Lebensbedingungen des norddeutschen Bundes in Einklang gesetzt werden.

Dank der Mäßigung und Friedensliebe aller Mächte ist es gelungen, die friedliche Entwicklung der europäischen Verhältnisse vor Störungen zu bewahren. Die freundschaftlichen und vertrauensvollen Beziehungen zwischen Sr. Majestät dem Könige und den Monarchen mächtiger Nachbarstaaten gewähren der allseitigen Zuversicht auf die Dauer eines segensbringenden Friedens ein gewichtiges Unterpfand.

Der Wunsch und das Streben der Regierung Sr. Majestät wird fort und fort darauf gerichtet sein, die Bedeutung und die Macht des neu gekräftigten Staatswesens vornehmlich in der Sicherung der Segnungen des Friedens zu bewahren.

Im Namen Sr. Majestät des Königs erkläre ich die Sitzungen beider Häuser des Landtages für geschlossen.“

* Berlin, 22. Juni. Dem „Hamb. Corresp.“ wird von hier gemeldet: Die Universität Halle hat zu philosophischen Ehrendoktoren ernannt: Grafen v. Bismarck, v. Noon, Freiherrn v. Moltke und Minister v. Mähler. — Das neueste Heft der „Revue Contemporaine“ enthält einen Artikel über die Stellung Frankreichs zu Deutschland, welcher unter Bezugnahme auf den Besuch des Königs von Preußen in Paris eine Allianz zwischen Preußen und Frankreich warm befürwortet und in Aussicht stellt. Herr v. Calonne, welcher den Artikel unterzeichnet hat, schreibt u. A.: „Wenn Napoleon I. Krieg führte, so war es, um den Frieden zu erlangen, den allgemeinen Frieden, den der Genius Frankreichs so oft geträumt. Er glaubte den Frieden mit Gewalt auferlegen zu können, allein der gewaltsam auferlegte Friede ist der Krieg für die Zukunft. Kaiser Napoleon III. aber, und das wird sein ewiger Ruhm sein, hat begriffen, daß der dauernde Friede nur aus der einträchtigen

Zustimmung Aller, und diese Zustimmung wiederum nur aus der allseitigen Befriedigung der nationalen Gefühle hervorgehen kann. Aus diesem Gedanken ging die Einheit Italiens hervor, aus ihm soll auch die deutsche Einheit zu ihrem Zustandekommen die Kraft nehmen. Wir müßten uns sehr irren, wenn nicht der Kaiser, der Deutschland besser kennt, als die meisten unserer Journalisten, in diesem Punkt den Ideen des großen preuss. Ministers näher steht, als irgend Jemand, und wenn er nicht, die Tragweite dieser Ideen richtig bemessend, die Vortheile kennt, welche Frankreich daraus ziehen kann.“

— Das neugegründete welfische Blatt in Paris, „la Situation“, findet Weber bei den antipreussischen Blättern in Oesterreich, noch bei den radical-particularistischen, wie die „Verf. Zukunft“ und die „Rhein. Ztg.“ Beifall, sondern im Gegentheil die herbste Zurückweisung. So sagt die Wiener „Pr.“, nachdem sie ausgeführt hat, daß die welfische Dynastie vielmehr durch eigene Schuld, als durch die Ereignisse des vorigen Jahres gefallen sei, zum Schluß:

„Was auch im Schooße der Zukunft schlummern mag, das Königreich Hannover wird sie nicht wieder in's Leben rufen, das ist unsere feste Ueberzeugung. Es ist untergegangen vielmehr durch eigene Schuld, als durch fremde und die Geschichte ist der Fortschritt der Menschheit im Bewußtsein der Freiheit.“ Wenig zur Popularität des Blattes kann natürlich auch beitragen, wenn man über die Person des Redacteurs Näheres erfährt. Derselbe nennt sich Holländer, heißt aber Engländer und war lange Spion im französischen Solde, benutzte aber seine Stellung, um gewisse ihm

gewordene Mittheilungen an Rußland zu verkaufen. Dief trug ihm eine Ausweisung aus Paris ein; doch wurde er nach einigem Aufenthalt in England wieder zu Gnaden aufgenommen und verließ im Pariser Pressbureau den Dienst als Cenfor der deutschen Zeitungen. Es ist erklärlich, daß solche Vertrauenspersonen wenig Vertrauen beim Publikum finden. — Die norddeutsche Bundesverfassung soll schon am 25. Juni publicirt werden. — Die Herren Vorstg und Eckert haben für ihre Maschinen in Paris die goldene Medaille erhalten. — Die „Zeidl. Corresp.“ ertheilt dem Kaiser von Oesterreich einen strengen Tadel wegen der von ihm bewilligten Amnestie. — Die in Paris begründete „Situation“ soll ein Betriebskapital von mehr als einer Million Franken haben. Die

„Zeidl. Corr.“ deutet an, daß außer vom König Georg auch von französischer Seite beigezeichnet worden sei, um die Franzosen gegen Preußen zu hegen. — In den Zeitungen finden sich Muthmaßungen über die großen Folgen der hohen Besuche in Paris. Die meisten dieser Muthmaßungen sind erfunden; in den neuesten Pariser Berichten lesen wir aber folgende Thatsache, die wir dem Publikum nicht vorenthalten wollen: Seit den vielen Festen, die in Paris jetzt stattfinden, sind die Haare für die Damentoiletten im Preise um 200 pCt. gestiegen. Der Preis für die blonden ist so groß, daß eigentlich nur Millionärinnen solche Summen für diese Dinge zahlen dürften. — Ueber die Verhandlungen im Magistrat wegen des

Antrages, dem Grafen Bismarck das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin zu verleihen (siehe vor. Nr.), geht der „Spen. Ztg.“ folgende Mittheilung zu: Es wurde von verschiedenen Seiten darauf angetragen, über das Resultat des Beschlusses Amtsverschwiegenheit zu beobachten, inzwischen lehnte der Vorstzende, Bürgermeister Heidemann, eine Proclamation dieser Art ab. In der Discussion wurde einerseits namentlich hervorgehoben, daß der Stadt bereits die Verdienste des Ministerpräsidenten anerkannt habe, daß die Stadt dies nur thun dürfe, wenn besondere Verdienste um dieselbe vorlägen. Dies könne man nicht zugestehen, vielmehr habe sich der Ministerpräsident durch seine Mitwirkung bei der Nichtbestätigung der Stadträthe, bei der Preßverordnung, bei der Duldung polizeilicher Ueberschritte durch die Erlasse von Resolutionen, welche der Stadtkasse die größten Opfer auferlegt haben, geradezu nicht als Freund des Bürgerthums gezeigt. Andererseits wurde darauf hingewiesen, daß durch